

BUCHAREST UNIVERSITY OF ECONOMIC STUDIES
The Faculty of International Business and Economics
The Department of Modern Languages and Business Communication of ASE
11th International Conference: Synergies in Communication (SiC)
Bucharest, Romania, 26 - 27 October 2023

**GENDERGERECHT ODER DOCH NICHT IMMER?
DER PROBLEMATISCHE FALL
DER INDEFINITPRONOMINA JEMAND UND NIEMAND**

**GENDER-APPROPRIATE OR NOT ALWAYS?
THE PROBLEMATIC CASE OF
THE INDEFINITE PRONOUNS JEMAND AND NIEMAND**

Mihai CRUDU¹

Abstract

In this linguistically oriented contribution, I explore the now ubiquitous, yet controversial concept of “gender” and its reflections in language. I am concerned with examining specific language facts that rarely speak in favor of gender-appropriate language. Some pronouns in German, especially the indefinite ones, are to be discussed here, because they follow the rules of agreement of the masculine, although theoretically they have no grammatical gender and thus indicate both genders.

In addition, corpora with press texts are used to examine how this problem is dealt with in the media and to what extent gender-appropriate language can be used in the case of these pronouns.

Keywords: gender; gender-appropriate language; indefinite pronouns; generic masculine; agreement.

DOI: 10.24818/SIC/2023/01.12

1. Einleitende Bemerkungen

Die Bemühungen um eine gendergerechte Sprache haben in letzter Zeit sowohl im deutschsprachigen Raum als auch darüber hinaus Hochkonjunktur. Das liegt nicht nur an den diesbezüglichen Regelungen der Europäischen Union oder anderer Organisationen oder Staatenverbände, die sich etwa in den letzten zwei Jahrzehnten besonders rege mit diesem Thema beschäftigt haben, sondern auch daran, dass das Konzept von *Gender* eine bestimmte soziale Bedeutung gewonnen hat, die nicht den Mann oder die Frau, sondern den Menschen als *human being* hervorhebt.

Aus sprachlicher Sicht wirft sich allerdings die Frage auf, ob eine bestimmte Sprache überhaupt über alle notwendigen Instrumente verfügt, um in Schrift und Wort hundertprozentig gendergerecht zu sein. Im Deutschen z.B. basiert ein Gutteil der movierten Substantive auf dem Suffix *-in*, das dem maskulinen Ausgangswort hinzugefügt wird, etwa: *Architekt / Architektin, Sekretär / Sekretärin, Lehrer / Lehrerin, Arzt / Ärztin* usw. Vor allem in der geschriebenen Sprache lässt sich die Gendergerechtigkeit im Allgemeinen leicht markieren, sogar durch mehrere Schreibungsvarianten,

¹ Petru Rareș National College, Suceava / Faculty of Foreign Languages and Literatures, University of Bucharest, Romania, mihai-ionut.crudu@lils.unibuc.ro.

z.B. *ArchitektIn*, *Architekt*in*, *Architekt:in*, *Architekt_in* u.a. In anderen Sprachen, deren Movierungsformen vielfältiger sind, stößt man hierbei auf gewisse Schwierigkeiten. Im Rumänischen z.B. bildet man zwar von *coleg colegă* bzw. von *elev elevă* (also nach dem Prinzip „Maskulinum + ă“), in sehr vielen Fällen ist die Movierung jedoch eher unregelmäßig, weil bspw. *autor* keine *autoră**, sondern *autoare* ergibt und *bucătar* keine *bucătară**, sondern *bucătăreasă*.² Insofern stellt sich die Frage, wie man solche Situationen gendergerecht markieren könnte und sollte? Im Englischen sieht es wiederum anders aus, da hier manche Bezeichnungen von Berufen o.Ä. sowohl für Maskulina als auch für Feminina gleich aussehen, etwa solche, die zum sogenannten *common gender* zuzuschreiben sind: *doctor*, *teacher*, *pilot* – also ohne irgendwelche Markierung, eventuell mithilfe einer frauen- bzw. männerspezifischen Anredeformel vom Typ *miss* oder *sir*, wohingegen in anderen Fällen die Movierung durch Suffixe, gelegentlich auch mit Lautänderung im Wort erfolgt, z.B. *actor* / *actress*, *hero* / *heroine* usw.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass es bei Gendergerechtigkeit u.a. auf die jeweilige Sprache und auf deren verfügbare Instrumente ankommt. Vor allem in der geschriebenen Sprache erweist sich eine gendergerechte Formulierung mitunter als heikel und nicht immer sprachökonomisch, sodass einem nur noch die ungünstige Möglichkeit übrig bleibt, beide Formen auszuschreiben, wenn dies anders nicht gehen soll.

Die grammatische Kategorie der Pronomina blieb meines Wissens bisher außerhalb des Interesses der linguistisch angelegten Genderforschungen. Hier kann man aus diesem Gesichtspunkt zwischen zweierlei Kategorien unterscheiden: (1) Pronomina, die deutlich auf das Genus hinweisen und somit gendergerecht sind, etwa Personal- (*er*, *sie* für Singular bzw. *sie* für Plural) oder Demonstrativpronomina (*dieser*, *diese* bzw. *diese*), und (2) solche, die allgemein auf Personen hinweisen, allerdings ohne das gemeinte Geschlecht konkret mit einzubeziehen. Veranschaulichende Beispiele hierfür wären Pronomina wie: *man*, *jemand* oder *niemand*. Solche Beispiele gehören der Klasse sogenannter Indefinita und sind für die Belange des vorliegenden Beitrags besonders relevant.

Im Folgenden setze ich mich mit diesen Aspekten auseinander und verfolge dabei – von einem etymologischen Gesichtspunkt ausgehend – den Gebrauch der Indefinita im gegenwärtigen Deutsch bzw. inwieweit dieser Gebrauch einer gendergerechten Sprache entgegenkommt. Dabei ist auf bestehende Probleme und Tendenzen einzugehen bzw. ggf. nach etwaigen Lösungen zu suchen.

2. Indefinita in der einschlägigen Fachliteratur

Als *Indefinitum* bezeichnet man in der Fachliteratur ein Pronomen, das „nicht auf bestimmte, eindeutig identifizierbare Gegenstände der Welt orientiert“ ist (Zifonun, 2001, 15). Dabei wird zwischen Indefinita im weiteren Sinne (i.w.S.) und solchen im engeren Sinne (i.e.S.) unterschieden, eine Unterscheidung, die allerdings für den vorliegenden Beitrag unerheblich ist, weshalb ich an dieser Stelle nicht mehr darauf eingehe.³

Zur Klasse der Indefinita gehören *sui generis* die Indefinitpronomina, „eine umfangreiche Gruppe von Pronomina, die sich morphologisch und syntaktisch recht unterschiedlich verhalten“ (Buscha / Helbig, 2001, 231). Diese Unterschiede liegen im Grunde daran, dass manche Pronomina dieser Klasse auch als Artikel fungieren können (z.B. *einige*, *jeder*, *keiner*), wohingegen andere nur substantivisch verwendet werden (z.B. *jemand*, *irgendwer*, *etwas*). Hier identifiziert man wiederum Pronomina, die

² Lăzărescu (2013, 213-225) untersucht ausführlich das Phänomen der Movierung im Rumänischen aus Sicht einer genderneutralen Sprache und geht dabei auf verschiedene Probleme ein. U.a. stellt er Folgendes fest: „Das Splitting wäre im Rumänischen wegen der multiplen Lautveränderungen, die mit der Kongruenz zustande kommen wie beispielsweise Diphthongierung, Palatalisierung, Spirantisierung, Affrikatisierung, Übergang vom dentalen zum palatoalveolaren Ansatz bei Reibelauten u.a. unmöglich oder nur schwer durchführbar“ (ibid., 220).

³ Näheres dazu bei Zifonun 2001 und 2007.

nur Personen (*niemand, man*) bezeichnen, und solche, die sich auch auf Nicht-Personen (*einige, keiner, alle*) beziehen können.

Aus Sicht einer gendergerechten Sprache sind die Pronomina relevant, die folgende Kriterien erfüllen:

- Sie bezeichnen nur Personen, da nur solche für einen gendergerechten Sprachgebrauch gewichtig sind. Beispiele wie *etwas* oder *alles* können nicht auf Personen angewendet werden, sind daher für den vorliegenden Beitrag nicht relevant.
- Sie kursieren nur im Singular, da Pronomina im Plural im Deutschen ein und dieselbe Form für Maskulina und Feminina haben (z.B. *alle, einige, manche*), genauso wie im Englischen *they*, und folglich keine Präferenz für eines der Genera besteht. Zu vergleichen wäre dies mit der Parallelerscheinung in romanischen Sprachen, etwa im Rumänischen *ei* (mask.) / *ele* (fem.) oder Französischen *ils* (mask.) / *elles* (fem.), wo die Markierung des Geschlechts auch im Plural erfolgt.
- Sie werden nur substantivisch gebraucht und weisen somit eine nicht flektierbare Form auf, im Vergleich zu den Pronomina, die auch als Artikel vorkommen und somit Kongruenz mit dem Nomen haben (z.B. *dieser* bzw. *dieser Mann*).

Diesem Profil entsprechen folgende Indefinitpronomina: *jemand, niemand, man, frau, irgendwer*. Dabei kommt noch das Interrogativpronomen *wer* hinzu, das meines Erachtens für eine gendergerechte Sprache problematisch ist. In diesem Beitrag nehme ich auf die Pronomina *jemand* und *niemand* Bezug.

3. jemand und niemand und ihre „Gendergerechtigkeitsquote“

Etymologisch betrachtet steckt in beiden hier untersuchten Pronomina das Nomen *Mann*, obwohl dies gegenwartssprachlich kaum noch spürbar ist. *Jemand* geht auf ahd. *ioman* (‚irgendein Mensch‘) bzw. mhd. *ieman, iemen* zurück, seinerseits aus *je* (< ahd. *io, eo*, ‚immer, stets, je‘) und *Mann* (< ahd. *man*, ‚Mensch‘) gebildet. W.u. gebe ich die von Weitkamp (2021, 213) dargelegte Flexionsübersicht aus sprachgeschichtlicher Perspektive wieder:

Abbildung 1. Flexionsformen des Pronomens *jemand* aus sprachgeschichtlicher Sicht

	Ahd.		Mhd.		(F)Nhd. (vor allem ab dem 18. Jh.)	
	Subst. Flexion	Adj. Flexion	Subst. Flexion	Adj. Flexion	Subst. Flexion	Adj. Flexion
Nom.	<i>eoman</i>		<i>ieman</i>		<i>jemand</i>	
Akk.	<i>eoman</i>	<i>eomannan</i>	<i>ieman,</i> <i>iemanne</i>	<i>iemannen</i>	<i>jemand,</i> <i>jemand,</i> <i>jemande</i>	<i>jemanden</i>
Dat.	<i>eoman,</i> <i>eomanne</i>		<i>ieman,</i> <i>iemanne</i>		<i>jemand,</i> <i>jemande,</i> <i>jemand</i>	<i>jemandem,</i> <i>jemanden</i>
Gen.	<i>eoman</i> <i>eomannes</i>		<i>iemans,</i> <i>iemannes</i>		<i>jemand(e)s</i>	

Weitkamp, Linnéa (2021: 213)

Niemand wird auf das parallel konstruierte Etymon ahd. *nioman* bzw. mhd. *nieman, niemen* zurückgeführt, wobei die Komponente *nio- / nie-* dem heutigen Adverb *nie* zugrunde liegt. In beiden Fällen lässt die Etymologie die gegenwärtige Bedeutung der Pronomina erahnen. Aus Sicht einer gendergerechten Sprache kann allerdings ausgeführt werden, dass beide Wörter doch „sexistisch“ sind, obwohl das synchron nicht mehr so wahrgenommen wird.

Aber auch aus Sicht der Gegenwartssprache, wo die versteckte Komponente *Mann* kaum noch einem auffällt, sind *jemand* und *niemand* „männlich“, obwohl sie problemlos auch mit Bezug auf Weibliches verwendet werden können. Hier zwei Beweise:

- a. Die Deklination dieser Pronomina folgt dem maskulinen Paradigma, obwohl alternativ auch eine ungebeugte, vielleicht „gengerechtere“ Variante (im Akkusativ und Dativ) zur Verfügung steht (s. Abb. 2). Anhand von Korpora mit aktuellen Presstexten gilt weiter zu überprüfen, ob eine bestimmte Präferenz für eines der zwei Paradigmata besteht bzw. inwieweit das mit einer gengerechten Ausdrucksweise verbunden ist.

Abbildung 2. Deklinationsparadigmata von *jemand* und *niemand*

Kasus	Gebeugtes Paradigma	Ungebeugtes Paradigma
N	<i>jemand / niemand</i>	<i>jemand / niemand</i>
Akk	<i>jemanden / niemanden</i>	<i>jemand / niemand</i>
D	<i>jemandem / niemandem</i>	<i>jemand / niemand</i>
G	<i>jemandes / niemandes</i>	

- b. Relativsätze, die an diese zwei Pronomina möglicherweise anzuschließen wären, folgen grundsätzlich dem Maskulinum. Ein beliebiger Satzanfang wie: „Jemand, der ...“ gilt dezidiert als erste Option, die einem einfällt, auch wenn eine Frau gemeint ist, während die Variante „Jemand, die ...“ eher selten zu hören wäre. Gelegentlich mag man noch Folgendes zu hören bekommen: „Jemand, der oder die ...“. Die Beispiele, die ich dem D-Onl⁴ entnommen habe, zeigen die gleiche Präferenz für die maskuline Flexion:

- (1) *Ich kenne jemand / jemanden, der schon dort gewesen ist.*
- (2) *Ich treffe mich heute mit jemand / jemandem, der das Hotel schon kennt.*
- (3) *Sie ist jemand, die / der nicht so schnell aufgibt.*

Das letzte Beispiel (3) fällt bei weitem auf, weil das Relativpronomen *die* als vorrangiger Referent für *jemand* dient. Vergleicht man diesen Beleg mit den anderen, so kann man nur verstehen, dass die Kombination „jemand, der ...“ grundsätzlich zwar präferiert wird, jedoch auch die Variante „jemand, die ...“ richtig oder zumindest vorstellbar ist, allerdings nur wenn eine „sie“ (sprich: weibliche Person) ausdrücklich gemeint ist. Folgender Gegenüberstellung ist die klare Präferenz für die Verwendung des Maskulinums zu entnehmen:

Abbildung 3. *jemand* + Relativpronomen

Kombinationsmöglichkeiten	Beispiele	Semische Merkmale
<i>jemand</i> + mask. Relativpronomen	<i>jemand, der ...</i>	[+ Person; + männlich]
<i>jemand</i> + fem. / mask. Relativpronomen	<i>jemand, die / der ...</i>	[+ Person; + weiblich]
<i>jemand</i> + mask. Relativpronomen	<i>jemand, der ...</i>	[+ Person]

Auch die Korpora mit Texten, die ich für diesen Beitrag konsultiert habe, sprechen für die Dominanz der männlichen Grammatikformen. Hier seien nur ein paar dem DWDS⁵ entnommene Beispiele aufgezählt. Ich habe ausdrücklich die Sätze ausgewählt, die auf keine bestimmte Person (Mann oder Frau) hinweisen, sondern als allgemeine Formulierungen gelten:

- (4) *Für jemanden, der die Leitungen zu uns überwachen würde, sieht das aus wie Rauschen.* (wikileaks – no absence of evidence!. Area V. Info aus Graz Gries, 2014-01-19)
- (5) *Im klassischen Sinne ist das jemand, der für die Arbeit anderer Menschen verantwortlich ist.* (Von Taylorismus zu Scrum. Führung erfahren!, 2014-01-02)

⁴ <https://www.duden.de/rechtschreibung/jemand> (Stand: 05.08.2023).

⁵ https://www.dwds.de/r/?q=jemand%2C+der&corpus=blogs&date-start=1995&date-end=2014&format=full&sort=date_desc&limit=50 (Stand: 14.11.2023).

- (6) *Jemand, der auf öffentlichen Plätzen mit oder ohne Schlafsack schläft soll bestraft werden?* (soll arm sein mit geldstrafe geahndet werden?. Bernhardjenny‘S Blog, 2013-10-22)
- (7) *Dass jemand, der das tut, wie auch immer faszinierend ist, ist klar.* (Fassbinders Querelle Identität Tod Möglichkeit einbezieht. 2Mecs - Frank Und Ulli, 2013-09-04)
- (8) *Message ist für mich auch, dass jemand, der Gebärdensprache kann, in diesem Fall ‘mehr’ wahrnimmt.* (Behindern ist heilbar -- ein gutes Video?. Not quite like Beethoven, 2012-11-14)
- (9) *Ab und zu findet sich jemand, der diese herum streunenden Hunde in die Tierheime bringt, was diese leider auch nicht auf Dauer rettet.* (Andere Länder andere Straßen - verhältnisse. Leonies Leben, 2011-12-02)

Die Beispiele mit der Kombination *jemand, die* kommen eigentlich vereinzelt vor und nur dann, wenn ausdrücklich eine Frau gemeint ist, wie der folgende Beleg es aufzuzeigen vermag:

- (10) *Ganz ehrlich, ich hielte Alice Schwarzer sogar für eine interessante Alternative als Bundespräsidentin – warum nicht mal zur Abwechslung jemand, die integer ist und so ein Amt verdient?* (Quick - Von der Emma hätte ich mehr erwartet www.Hollarius.de, 2011-12-21)

Für die Gendergerechtigkeitsquote der hier untersuchten Pronomina ist auch deren Flexion relevant, die sich mitunter als chaotisch erweist, wenn sie bspw. mitsamt einem substantivierten Adjektiv vorkommen. Vergleicht man die Angaben in den unterschiedlichen Nachschlagewerken, so stößt man auf ein wahres Dickicht der Strukturen vom Typ „*jemand / niemand* + Pronomen / substantiviertes Adjektiv“. Im D-Onl⁶ finden wir z.B. folgende Belege:

- *an der Tür stand jemand ander(e)s* (seltener: *anderer*), *Fremdes*
- *das habe ich von jemand Unbekanntem gehört*
- *an jemand anders denken*

Das DWDS⁷ ergänzt die Liste u.a. mit Beispielen wie:

- *wir haben jemand anders, jemand Fremdes erwartet*
- *er hat von jemand anders, von jemand anderem gesprochen*

Die Belege zeigen deutlich, dass die flexivische Markierung in bestimmter syntaktischer Umgebung unterschiedlich (sprich: unregelmäßig) erfolgt. Diese These wird auch durch die Untersuchung von Weitkamp (2021, 209-243) bestätigt, wo die chaotische Flexion der Indefinitpronomina *jemand* und *niemand* quantitativ und qualitativ überprüft wurde. Dabei wird die Schlussfolgerung gezogen, dass „92% der untersuchten Treffer eine flektierte Form von *jemand* oder *niemand* enthalten und nur 8% endungslos sind. [...] Die Nichtflexion scheint noch keine gleichberechtigte Variante im Flexionsparadigma zu sein“ (2021, 237).

4. Fazit und Ausblick

Im Beitrag wurde gezeigt, dass eine hundertprozentig gendergerechteste Ausdrucksweise sowohl aus sprachhistorischer Sicht als auch aus Sicht der Gegenwartssprache schwer realisierbar ist. Die Indefinitpronomina im Allgemeinen erweisen sich aus diesem Gesichtspunkt als äußerst kontrovers, weil sie zwar Personen beider Geschlechter bezeichnen, vom Grammatischen her aber vor allem mit maskulinen Formen auftreten.

⁶ <https://www.duden.de/rechtschreibung/jemand> (Stand: 05.02.2024).

⁷ <https://www.dwds.de/wb/jemand> (Stand: 05.02.2024).

Die Pronomina *jemand* und *niemand* wurden in diesem Beitrag näher untersucht und auf ihre „Gendergerechtigkeitsquote“ hin geprüft. Resümierend lässt sich Folgendes unterstreichen:

Etymologisch betrachtet gehen beide Pronomina auf das Etymon ahd., mhd. *man* zurück, sind also ursprünglich maskuline Formen, obwohl das gegenwärtig kaum noch spürbar ist. Der Usus in der Gegenwartssprache präferiert weiterhin dezidiert die Assoziation der Pronomina *jemand* und *niemand* mit maskulinen Formen, feminine Varianten sind aber nicht komplett auszuschließen. Ein anderer Aspekt, dem Beachtung geschenkt wurde, bezieht sich auf Strukturen vom Typ „*jemand / niemand* + Pronomen / substantiviertes Adjektiv“, die eine anscheinend chaotische Variation aufweisen.

In einem weiteren Schritt der Untersuchung sind auch die anderen problematischen Indefinitpronomina (*man*, das Kunstpronomen *frau*⁸, dann *irgendwer* und dazu noch das Interrogativpronomen *wer*) auf ihre „Gendergerechtigkeitsquote“ hin zu prüfen. Damit soll das Problem sogenannter genderneutraler Pronomen zumindest aus linguistischer Perspektive klarer werden. Als besonders aufschlussreich kann sich eine kontrastive Analyse erweisen, z.B. mit Englisch, wo das plurale Pronomen *they* bevorzugt verwendet wird, um keines der Geschlechter zu priorisieren, oder auch mit Spanisch, wo das Geschlecht nicht nur durch Pronomen, sondern auch durch Endungen *-o* (maskulin) bzw. *-a* (feminin) markiert ist.

Wie dem auch sei, scheint das Thema der gendergerechten Sprache noch viel zu bieten zu haben, bis die *Aurea Mediocritas* gefunden wird. Die Zeit wird entscheiden, ob jemand (oder niemand) das erreichen wird.

Bibliografie

Buscha, J., Helbig, G. (2001). Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Klett.

D-Onl = <https://www.duden.de/>

DWDS = <https://www.dwds.de/>

Lăzărescu, I. (2013). Genderneutraler Sprachgebrauch. (Rumänien-)Deutsch vs. Rumänisch. 213-225.

Matěna, D. (2017). Gebrauch des Indefinitpronomens *frau* im heutigen Deutsch und seine Erfassung in einsprachigen und zweisprachigen Übersetzungskodizes. https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/92423/BPTX_2014_2_11210_0_409389_0_167886.pdf?sequence=1 (Stand: 05.02.2024)

Weitkamp, L. (2021). Die Flexion der Indefinita *jemand* und *niemand*. Eine Korpusstudie der Variation im Gegenwartsdeutschen. 209-243. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/zgl-2021-2028>

Zifonun, G. (2001). Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Pronomen. Teil I: Überblick und Personalpronomen. Institut für deutsche Sprache.

Zifonun, G. (2007). Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Pronomen. Teil IV: Indefinita im weiteren Sinne. Institut für deutsche Sprache.

The author

Mihai Crudu Ph.D. He teaches German at the Petru Rareș National College, Suceava, and at the Faculty of Foreign Languages and Literatures, University of Bucharest. His main area of interests are historical linguistics, lexicology, lexicography, phraseology.

⁸ Dazu ausführlicher in Matěna, David (2017).